



Einsatzbericht

Der 20-Millionen-Brand

180 Einsatzkräfte aus 20 Feuerwehren kämpften ein Wochenende lang gegen einen Brand im schwäbischen Leipheim – Defektes Kabel löste in Galvanikwerk das Feuer aus – „Projekte dieser Größe stellen ernstes Problem für die Feuerwehren dar“ / Von Robert Spiller*

Die Stadt Leipheim im Landkreis Günzburg mit ihren 7.000 Einwohnern liegt direkt an der Bundesautobahn A 8; südlich der Stadt fließt die Donau vorbei. Die Ortsteile Riedheim und Weißingen wurden 1971 auf eigenen Wunsch eingegliedert. Den Brandschutz stellen die Feuerwehren Leipheim und Riedheim-Weißingen sicher. Der Fuhrpark der FF Leipheim umfasst ein MZF, TLF, LF 16-TS, RW 2, Lima, Wechselladerfahrzeug WLF, sowie einen KdoW. Die FF Riedheim-Weißingen besitzt ein LF 10/6, ein MZF und einen TSA.

Die Firma Wanzl wurde 1918 im Sudetenland als Schlosserei gegründet. Nach dem Krieg hat sich die Firma in Leipheim als Werkstätte für Wagenbau und Reparaturen angesiedelt. Bereits 1948 startete sie ein Pilotprojekt für Selbstbedienung. Die ersten Einkaufswagen und -körbe wurden 1949 gefertigt. Heute ist die Firma weltweit tätig und hat 3.700 Mitarbeiter. In Leipheim gibt es drei Werke.

Allgemeine Lage

Das Werk 4 der Firma liegt direkt an der B 10 im Norden und an der Bubesheimer Straße im Osten. Der Betrieb ist als Einzelobjekt zu betrachten, der eine geschlossene Bebauung darstellt. Die Anfahrt zum Objekt ist über die B 10 gesichert. Die örtliche Feuerwehr ist ca. einen

Kilometer vom Objekt entfernt. Das Werk gliedert sich in fünf Bauabschnitte, von denen jeder eine feuerbeständige Umfassung und ein hartes Dach hat. Bei der Nutzung handelt es sich um einen Gewerbe- und Industriebetrieb mit teilweise erhöhter Brandempfindlichkeit. Die Brandabschnitte sind deutlich größer als in der Industriebaurichtlinie vorgegeben. Die Zugänglichkeiten zum Brandbereich sind eingeschränkt, da der Weg von Süden durch eine Werkshalle über 100 Meter lang ist. Von Norden her ist der Weg ca. 120 Meter bzw. von Osten durch eine Halle 100 Meter lang. Ein direkter Zugang zum Brandabschnitt ist von Osten durch ein Treppenhaus und ein Tor gegeben, wobei bei dem Tor wegen eines Transportschachtes in den Keller ein direkter Zugang nicht möglich ist. Einen weiteren Zugang gibt es über das Dach mittels Drehleitern.

Die Löschwasserversorgung ist durch Oberflurhydranten auf dem Werksgelände und durch Unterflurhydranten im Bereich der Bubesheimer Straße gesichert. Die öffentliche Löschhilfe ist ausreichend, wobei die Selbsthilfe nicht ausreichend ist. Besondere Gefahrenpunkte sind durch die übergroßen Brandabschnitte und die Lagerung von leicht entzündlichen Materialien gegeben.

Nach dem Gefahrenschema AAAACEEEE sind folgende Ge-

fahren vorhanden: Atemgifte und Sauerstoffmangel durch Brandrauch; Ausbreitung durch Wärmeübertragung; Angstreaktionen; Chemische Stoffe, brennbare Flüssigkeiten, Säuren, Laugen und Gase; Elektrizität; Einsturz; Explosionen durch Stichflammen und Druckgefäßzerknall; Erkrankung durch Verletzungen.

Besondere Lage

In der Brandnacht des 11. Februar 2012 waren ca. zehn Personen in der Galvanikhalle beschäftigt. Die Temperatur betrug minus 20° C zum Zeitpunkt des Brandausbruchs. Die Galvanikhalle hatte eine Ausdehnung von 34 x 100 Metern. Ein Mitarbeiter war bei Brandausbruch im Keller und ist gerade mit dem Fahrstuhl nach oben gefahren. Zwei Mitarbeiter haben nach dem Kollegen gesucht. Alle drei konnten den Brandbereich mit leichten Rauchvergiftungen verlassen und mussten vom Rettungsdienst behandelt werden.

Alarmierung

Um 2.49 Uhr wurde von der integrierten Leitstelle Donau Iller die FF Leipheim mit dem Stichwort B –



Brandmeldeanlage alarmiert. Das Einsatzstichwort sieht vor, dass die zuständige FF Leipheim mittels Meldeempfängern alarmiert wird. Gefordert sind nach dem Stichwort 400 l Löschwasser und vier Pressluftatmer. Der stv. Kdt. der FF Leipheim, der auch gleichzeitig KBM ist,

* Der Autor ist Kreisbrandrat des Landkreises Günzburg.

wohnt ca. 300 Meter entfernt vom Werk. Beim Verlassen der Wohnung war bereits Feuerschein zu sehen, worauf er das Alarmstichwort auf B 6 Industriebrand erhöhen ließ. Auch meldeten sich zwischenzeitlich Autofahrer von der BAB und mehrere Anrufer bei der ILS. Um 2.53 Uhr wurde von der Leitstelle das Stichwort B 6 ausgelöst. Es wurden die Feuerwehren Leipzig (MZF, TLF, LF 16-TS RW, KdoW, Lima), Riedheim-Weißingen (LF 10/6, MZF), Echlishausen (TSF), Bühl (LF 8/6), Günzburg (MZF, LF 20, TLF 24/50, ELW, DLA(K) 23/12, KdoW), Bubesheim (LF 10/6), die Kreisbrandinspektion (KBR, KBI, KBM) und der Fachberater THW alarmiert. Aufgrund eines Updates an der Alarmierungssoftware ELDIS III Bayern wurde bei der Alarmierung die FügK, die ÖEL, die UG-ÖEL nicht mitalarmiert.

Einsatzablauf

Bei Eintreffen der ersten Kräfte stand die Halle mit der Galvanikanlage bereits in Vollbrand. Die Einsatzleitung wurde im Innenhof auf der Südseite installiert. Die Feuerwehr Günzburg übernahm auf der Ostseite mittels



zuständige KBI *Albert Müller*, der auch gleichzeitig Fachberater Gefahrgut ist, die Einsatzleitung. Die Einsatzstelle wurde in drei Einsatzabschnitte eingeteilt. Im EA Ost hatte die Abschnittsleitung KBM *Ewald Beuter* übernommen. Abschnitt Süd wurde vom Kdt. der FF Leipzig, *Hans Winkler*, übernommen. Als dritter EA zur Atemschutzüberwachung und Registrierung wurde die Halle des Bauabschnitts 5 unter Leitung des Kdt. der FF Bubesheim, *Raimund Geiger*, eingerichtet.

Der ELW 1 der FF Günzburg hat die Einsatzdokumentation, die Führung der Lagekarte und die Abwicklung des Sprechfunkverkehrs übernommen. Polizei, THW und Rettungsdienst waren in die Einsatzleitung integriert. Zu diesem Zeitpunkt waren 144 Feuerwehrdienstleistende, 16 THW-Helfer und 30 BRK-Helfer sowie vier Polizisten ständig vor Ort.

Die Absperurmaßnahmen an der Bubesheimer Straße wurden von der FF Echlishausen und vom THW Günzburg vorgenommen. Die Brandbekämpfung erfolgte mit je einem tragbaren Wasserwerfer von der Südseite und über das Treppenhaus auf der Ostseite. Dem Löschwasser wurde Schaummittel als Netzmittel beigemischt. Mit den Drehleitern wurde die Brandbekämpfung von oben vorgenommen. Um die Brandausbreitung Richtung Norden in die Halle mit Lasermaschinen zu

verhindern, wurde das Personal der FF Bubesheim mit KBM *Ralf Maier* abgestellt, diese zu kontrollieren.

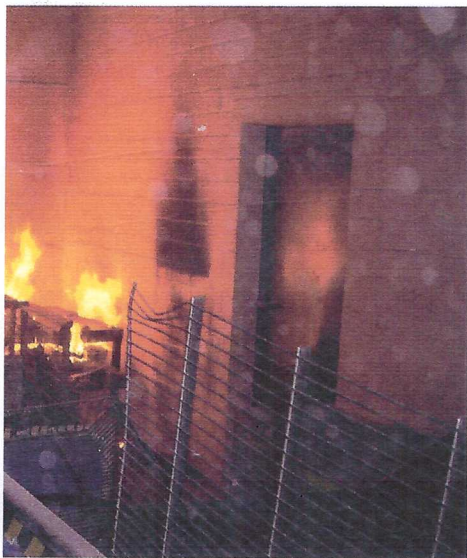
Schnell wurde klar, dass die Atemschutzgeräteträger mit ihren Geräten nicht ausreichen würden. Es wurden weitere 20 Atemschutzgeräte nachalarmiert.

Des Weiteren wurde eine zweite Drehleiter für den Abschnitt Süd nachgefordert. Alarmiert wurde die FF Ichenhausen mit DLA(K) 23/12 und TLF. Mit Atemschutzgeräten wurden die FF Wasserburg (LF 8/6), die FF Reisingen (LF 10/6), die Feuerwehr Fahlheim (LF 10/6 und MZF) und die Feuerwehr Günzburg mit HLF 20 nachalarmiert. Der ABC-Dienst des Landkreises Günzburg, der in Röfingen (MTW), und Dürrlauingen (GW-AS/Atemschutz/Strahlenschutz) stationiert ist, wurde nachalarmiert. Auf dem GW-AS befinden sich 16 Pressluftatmer mit Ersatzflaschen. Der ABC-Dienst hatte auch Messungen des Brandrauches vorgenommen, da die Rauchwolke über die BAB abgezogen war. Es konnten aber keine Schadstoffe festgestellt werden. Das THW Günzburg wurde nachalarmiert, um die Beleuchtung auf der weitflächigen Einsatzstelle zu übernehmen. Die Verpflegung der Einsatzkräfte mit warmen Getränken und Essen wurde vom BRK sichergestellt.

Zu diesem Zeitpunkt waren 180 Feuerwehrmänner vor Ort, davon 62 Atemschutzgeräteträger.

Am Morgen nach der Brandnacht tauchten die Sonnenstrahlen die Halle in gespenstisches Licht.

Die schwer zugänglichen Brandherde in der unübersichtlichen Anlage stellten die Feuerwehren vor große Probleme.



Drehleiter, Tanklöschfahrzeug und Löschfahrzeug die Brandbekämpfung über das Treppenhaus und die Drehleiter. Die FF Leipzig ging von der Südseite über den benachbarten Brandabschnitt zur Erkundung und Brandbekämpfung vor. Nach Erkundung übernahm der

Telefonisch wurde der Leiter der FÜGK des Landratsamtes Günzburg, *Roman Gepperth*, verständigt; ebenso wurde der Umweltingenieur des Landratsamtes an die Einsatzstelle beordert.

Aufgrund der enormen Kälte wurde die Drehleiter der FF Langenau in Bereitschaft nachalarmiert. Die Einsatzleitung musste wegen des Brandrauches in den Außenbereich des Werkes verlegt werden; dabei



Die extreme Kälte ließ viele Maßnahmen der Einsatzkräfte undurchführbar werden.

ist die Leitung des BRK weiter Richtung Norden ausgewichen. Als Besprechungsraum diente das Pförtnerhäuschen im Süden.

Weiterer Einsatzverlauf

Gegen 6.30 Uhr kam es zu einer Brandausweitung in den EA drei hinein. Dort war eine Luftleitung, die durch die Brandwand geführt wurde, abgebrannt und hatte am Boden stehende Paletten in Brand gesetzt. Mittels Feuerlöscher und einem C Rohr wurden die Paletten abgelöscht und ins Freie transportiert. Die Drehleiter der FF Ichenhausen wurde durch die der FF Burgau ersetzt.

Im Laufe des Morgens wurde das Tor auf der Ostseite mit Trennschleifern herausgeschnitten. Da zu diesem Zeitpunkt die Brandbekämpfung größtenteils abgeschlossen war und bereits Kräfte entlassen waren, musste nochmals nachalarmiert werden, nachdem aus dem Keller starke Rauchentwicklung festgestellt wurde. Die Wasserversorgung über die Oberflurhydranten konnte nicht

mehr in Betrieb genommen werden, da diese trotz Wasserabnahme eingefroren waren. Von der FF Günzburg wurde das TLF 24/50 und von der FF Burgau das WLF mit AB-Wasser-Schaum nachgefordert. Zwischenzeitlich war es gelungen, einen Unterflurhydrant in der Bubesheimer Straße wieder gangbar zu bekommen. Da es nicht möglich war, in den Keller vorzudringen, wurde er mit Schaum geflutet.

Probleme bereitete nach wie vor die extreme Kälte, die auf 15 Grad minus zurückgegangen war. Die Schaum-Zumischanlagen versagten ihre Dienste. Da das Schaummittel zwischenzeitlich auch knapp geworden war, veranlasste KBR *Robert Spiller* die Alarmierung der WF des KKW Gundremmingen mit Sonderlöschmitteln. Diese Alarmierung kann nur vom KBR oder vom LRA Günzburg über den Schichtleiter des Blocks B des Atomkraftwerks erfolgen. Im Dezember wurde vom Kraftwerk ein AB-Schaum mit 4.000 Litern Schaum Class A in Dienst gestellt, der zur Einsatzstelle gefahren wurde. Dieser AB verfügt über eine Fire Dos Schaum-Zumischanlage 4.0. Aufgrund der extremen Kälte und des kalten Schaummittels hatte aber die Anlage nicht funktioniert. Daraufhin wurde der Keller mit zwei Leichtschaum-Generatoren geflutet. Diese Aktion dauerte bis gegen 21.30 Uhr.

Ablösung

Da bereits am Nachmittag abzusehen war, dass der Einsatz bis in die Nachtstunden des Samstags dauern würde, musste für Ablösung gesorgt werden. Der ELW der FF Günzburg wurde um 17.00 Uhr durch die UG-ÖEL des Landkreises ausgetauscht. Die Löschfahrzeuge wurden gegen ein LF 16-TS der FF Krumbach und ein Tanklöschfahrzeug der FF Burtenbach ausgetauscht. Die Burtenbacher wurden in der Nacht von den Kissendorfer Feuerwehrmännern mit einem LF 16/8 abgelöst. 40 Kräfte hatten abwechselnd die Nachtschicht für die eingesetzten Kräfte der FF Leipheim übernommen.

Am Sonntagmorgen hatte die FF Leipheim die Einsatzstelle wieder übernommen. Gegen 11.00 Uhr

konnten die letzten Einsatzkräfte den Einsatzbereich verlassen.

Erneute Rauchentwicklung

Bereits um 12.30 Uhr am Sonntag mussten die Leipheimer und Riedheimer Feuerwehr zu einer erneuten Rauchentwicklung aus dem Keller der zerstörten Galvanikhalle ausrücken. Von außen war dem Brand im Keller nicht beizukommen, weshalb man sich entschlossen hatte, den Keller, in dem ein Gemisch aus Löschwasser, Schaum und Galvanikrückständen ca. 30 bis 50 cm hoch stand, mit CSA-Trupp zu erkunden. Der Leichtschaum hat an einem Regal halt gemacht; dahinter war eine Palette mit Filtern gelagert, die noch gebrannt hatte. Aufgrund der langen Wege für die Trupps und der Unzugänglichkeit des Kellers dauerten die Löscharbeiten noch bis gegen 20.00 Uhr an. Nach den Aufräumarbeiten hatten die Einsatzkräfte gegen 22.00 Uhr Betriebsende gemeldet. Auch in den nächsten drei Tagen wurden die Leipheimer Einsatzkräfte zu Nachlöscharbeiten im alarmiert. Das letzte Brandnest konnte am Mittwoch den 15. Februar abgelöscht werden.

Brandursache/Schadenshöhe

Der Brand, der laut den polizeilichen Ermittlungen durch ein defektes Kabel in der Halle entstanden war, verursachte einen Schaden zwischen 15 und 20 Mio. Euro. Nicht eingerechnet ist dabei der Schaden an Feuerwehrgeräten und Material.

Fazit

Der Einsatz hat gezeigt, dass die Größe der Brandabschnitte einen vernünftigen Löschangriff nicht zugelassen haben, und dass Objekte mit einer derartigen Größe ernsthafte Probleme für die Feuerwehren darstellen. Erschwerend hinzu kam die extreme Kälte, die während des ganzen Einsatzes geherrscht hatte. Einsätze mit Objekten in dieser Größenordnung und den gegebenen Voraussetzungen stellen den Einsatzserfolg in Frage, da dies nicht geübt oder vorgeplant werden kann. Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit aller eingesetzten Kräfte, die gemeinsam letztendlich zum Löscherfolg beigetragen haben. □

Aufnahmen:
Verfasser.